

Vorbemerkung.

Als ich Ausgangs des Jahres 1875 mit diesem Kurzschriftsystem an die Öffentlichkeit trat, durfte ich nicht hoffen, in kürzerer Zeit eine größere Zahl von Anhängern für dasselbe zu gewinnen; denn überall war das Gebiet besetzt von Stenographie-Systemen, welche vermöge ihres Alters, durch staatliche Unterstützung, durch reiche Agitationsmittel mehr oder weniger feste Wurzel gefaßt hatten und ihre Errungenschaften nicht ohne den lebhaftesten Widerstand aufzugeben entschlossen waren bzw. noch sind. Um so größer ist meine Freude, heute nach 12-jährigem Bestehen dieser Kurzschrift auf eine Verbreitung derselben blicken zu können, welche diejenige der älteren Systeme in dem gleichen Zeitraum nach ihrer Entstehung weit übertrifft. Nicht weniger als 19 Auflagen dieses Lehrganges (von denen die erste 1200, die zweite 1500 und jede folgende 1000 Exemplare zählte) haben in den 12 Jahren die Kenntniß des Systems vermittelt, und nicht bloß in allen Theilen Deutschlands, sondern auch in Oesterreich, der Schweiz, England, Amerika, ja in allen Erdtheilen, in denen Deutsche wohnen, sind Anhänger dieses Systems vorhanden. Es liegen auch bereits Bearbeitungen des Systems für fremde Sprachen vor; ich erwähne nur die spanische, englische, italienische, schwedische und die für die Schleyer'sche Weltsprache „Volapük“. Diese Anwendungen des Systems auf fremde Sprachen dürften eben wohl Beweis für den Werth der aufgestellten Grundsätze sein.

Mit besonderer Freude erfüllt mich aber noch die Wahrnehmung, daß das System sich in Lehrkreisen immer mehr einbürgert. Namentlich ist es eine Reihe von Volksschullehrern, welche seit Jahren lehrend für das System und seine Verbreitung wirkt, darunter auch solche, welche Jahre hindurch andere, ältere Systeme benutzt und gelehrt haben. Einige Lehrer haben mit glücklichem Erfolge Volksschüler in dem System unterrichtet und damit den Beweis erbracht, daß dieses System zur Einführung in die Schulen wohl geeignet sei. Auch verschiedene deutsche Lehrer- bzw. Schulzeitungen haben zum Theil eingehende, immer aber durchaus günstige Besprechungen über das System gebracht, wie ich überhaupt mit Genugthuung es aussprechen darf, daß überall, wo eine vorurtheilsfreie Prüfung dieser Kurzschrift stattgefunden, dies zu einem für mein System günstigen Ergebnis geführt hat.

So darf ich denn wohl mit Befriedigung auf die bisherige Verbreitung des Systems zurückblicken und zugleich mich der frohen Hoffnung hingeben, daß die Erkenntniß von dem Werthe dieses Systems sich immer mehr Bahn brechen wird trotz aller demselben aus Unkenntniß oder mit Absicht entgegengesetzten Hindernisse.

Was nun speziell die vorliegende 20. Auflage dieses Lehrganges anbelangt, so erscheint dieselbe in wesentlich anderer Gestalt als die vorausgegangenen. Je mehr nämlich die Zahl der Systemanhänger und damit die Zahl der Lehrenden gewachsen ist, und namentlich je mehr Schulmänner sich unterrichtlich mit dem System und dem Lehrgang beschäftigt haben, desto mehr hat sich der Wunsch bzw. das Bedürfnis herausgestellt, die bisherige systematische Behandlungsform gegen eine mehr schulmäßige umzutauschen. Meinen Dank spreche ich in dieser Beziehung den Herren Lehrer Häupler-Mürnberg, Emmrich-Chemnitz und Tolle-Stralsund aus. Letzterer hat in dankenswerther Weise die Bearbeitung des bezügl. Planes ausgeführt, wie sie hier vorliegt. Freilich ließ sich das methodische Prinzip nicht ganz in der, der Absicht des Bearbeiters entsprechenden Weise durchführen; die Rücksichtnahme auf den Umfang des Lehrganges, der vielen ausgesprochenen Wünschen gemäß in den bisherigen Grenzen sich halten sollte, hieß hier verschiedentlich engere Schranken ziehen. Dies gilt besonders von einer weiteren Vertheilung des in der Schreibung der Vor- und Nachsilben, wie auch der Wortkürzungen vorliegenden Stoffes, sowie nicht weniger von der Zufügung passender Schreibübungs-Aufgaben im Anschluß an die betreffenden Paragraphen.

Wie weit mit dieser Bearbeitung des stenogr. Lehrstoffes das Nichtige getroffen ist, muß die weitere unterrichtliche Verwerthung ergeben. Die Erfahrungen, welche in dieser Beziehung von den Herren Unterrichtenden in ihren bes. Kursen gemacht werden, wolle man dem Unterzeichneten gütigst mittheilen.

Berlin, den 31. August 1887.

H. Roller.

Vollständiger Lehrgang

einer einfachen, in wenigen Stunden erlernbaren

Stenographie

für den Schul-, Korrespondenz- und
parlamentarischen Gebrauch

aufgestellt

von

Heinrich Roller,

praktischem Stenographen, Lehrer der Stenographie, Inhaber eines Stenographischen Instituts, Ehren-Präsidenten mehrerer Roller'schen Stenographen-Vereine etc.

Mit 8 stenogr. Lehr- und Übungstafeln.

Der Wert einer Erfindung bemisst sich einfach danach, wie weit sie der Gesamtheit Vorteile zu bieten im Stande ist.

20. Auflage.

Berlin 1887.

Im Selbstverlage des Verfassers:

(H. Roller, Berlin N., Müllerstr. 180.)

Für den Buchhandel in Kommission bei J. G. Robolsky in Leipzig, Kurprinzstr. 15.

Copyright 1880 by C. Kammeyer,

Sole Proprietor for the United States.

513 Chestnut-Street, St. Louis, Mo.

Bibliothek Cassianeum
Donauwörth

Winkel für die Benutzung dieses Buches im Selbstunterricht.

Für alle Diejenigen, welche auf dem Wege des Selbstunterrichts sich die Kenntniß des Systems aneignen wollen, ist die Einrichtung getroffen, daß die stenogr. Beispiele auch im Drucktext enthalten sind. Es kann der Lernende daher über seine Arbeit eine stete Kontrolle ausüben, deren fleißige Anwendung nicht dringend genug empfohlen werden kann. Der Lernende erinnere sich stets daran, daß er zugleich sein eigener Lehrer ist, und lege sich selbst den Zügel an, nicht eher weiter zu gehen, als bis das Vorhergehende ganz sicher angeeignet ist. Er vermeide auch den Fehler, sich schon möglichst früh (d. h. schon von Anfang an) in der stenographischen Schreibung anderer Wörter zu versuchen, als der Lehrstoff darbietet; Nutzen schafft dies nicht, oftmals aber Schaden, indem es zu verkehrten Schreibweisen führt. Es empfiehlt sich hier weit mehr — und dient zugleich zur Selbstprüfung —, die Beispiele des Drucktextes stenographisch niederzuschreiben, mit der stenogr. Vorschrift zu vergleichen und danach zu verbessern. Der Lernende kommt am schnellsten und sichersten zum Ziel, wenn er sich streng an den Lehrstoff hält, dessen Aneignung er durch wiederholtes genaues Abschreiben neben dem Lesen am besten bewirkt. Er arbeite auch ohne größere Unterbrechungen regelmäßig fort; je größere Pausen er inzwischen eintreten läßt, desto größere Arbeit erwächst ihm durch das nötig werdende Neulernen des schon durchgearbeiteten, aber unsicher gewordenen Stoffes, während sonst einfache kurze Wiederholungen genügen.

Elementarzeichen.

Unsere Sprache weist in ihren Lauten ein flüßiges Element, die Vokale, und ein festes, die Konsonanten, auf. Auch unsere gewöhnliche Schrift hat in ihren Grundbestandtheilen diese beiden Elemente: das zartere, dehnbare, gefügigere in dem Haarstrich (Aufstrich) und das mehr feste, starre in dem Grundstrich (Abstrich). Es ist demgemäß in dieser Kurzschrift der Haarstrich zur Bezeichnung der Vokale, der Grundstrich zur Darstellung der Konsonanten gewählt worden.

Um aus dem einfachen Auf- und Abstrich so viele Formen zu erhalten, als wir Vokale und Konsonanten haben, müssen die verwendeten einfachen Zeichen durch besondere Merkmale für ihre verschiedene Bedeutung gekennzeichnet werden. Dies erfolgt bei dem vokalischen Zeichen (dem Haarstrich) durch Biegung, Schweifung, Lage, Länge, bei dem konsonantischen Zeichen (dem Grundstrich) durch verschiedene Höhe und Veränderung des Kopfes (des oberen Theils) desselben. Für einige Konsonanten wird auch die runde Form benutzt.

Als Grundlage für die Zeichenwahl gilt bei uns: die möglichst entsprechende Darstellung der Eigentümlichkeit des Lautes durch sein Zeichen. — Demgemäß haben von den Vokalen die hohlklingenden — a, o, u — hohlgestaltete, die scharfklingenden — e, i, ei — gerade, scharfe, die Umlaute und Doppelvokale — ä, ö, ü — au, äu, eu — aus beiden gemischte, aber einheitliche Formen.

Bei den Konsonanten entsprechen z. B. die Zeichen für d, t, g, k ganz dem spröden Charakter ihrer bez. Laute, die einer Verbindung mit einem Vokal gleichsam widerstreben; daher sind die bez. Zeichen der gerade und der von rechts oben angebogene Grundstrich. Anders zeigen sich z. B. n, m; daher ihre Zeichen von links angebogen.

Wo nicht praktische Rücksichten eine Abweichung nötig machen, sind verwandte Laute auch durch verwandte Zeichen wiedergegeben, z. B. b, p; g, k; d, t; r, l u. s. w.

Dem phonetischen Grundsatz der Kurzschrift entsprechend, wird alles dasjenige nicht bezeichnet, was auch die Sprache nicht unterscheidet; es fallen also die großen Anfangsbuchstaben und die Dehnungszeichen in der Kurzschrift fort. Immerhin aber ermöglicht die wirkliche Vokalschreibung unserer Kurzschrift schon eine Unterscheidung des langen und kurzen Vokals durch Verlängerung oder Kürzung des betr. Vokalstriches (z. B. er, ehr, irre, ihre etc.), wie andererseits die Kurzschrift auch viele begriffliche Unterscheidungen bezeichnet, welche die gewöhnliche Schrift entbehrt (z. B. Erblasser, Maischwärmer etc.).

Tafel I.

Zeile 1 enthält: a) die Vokalzeichen: e, i, ei; a, o, u (erstere 3 unterscheiden sich durch Richtung und Länge, letztere 3 durch Weite; Verhältnis von a, o, u = 1:2:4); b) die Konsonanten: d, f, t; n, m, st; g, k; b, p (sie zeigen verschiedene Höhe: d, n, g, b sind 1stufig, d, h in Höhe des Grundstrichs von „n“ der gewöhnlichen Schrift; f, m, k, p sind 2stufig, t, st sind 3stufig; d, f, t sind einfache Grundstriche, n, m, st sind links, g u. k rechts angebogen; b u. p haben eine Schleife).

3. 2. Verbindungen: a) anlaut. Vok.: ihn, ihm, ab, Ohm, Ost; b) ausl. Vok.: da, Do, Kuh, geh, See, Thee, sieh; Ida, nahm, Steg, Wein, Kahn, gieb.

Anmerk.: Die Dehnungszeichen (h, e nach i, Doppelvok.) werden nicht geschrieben.

3. 3. a) Vokale: Die Umlaute ä, ö, ü und die Doppellaute eu, äu, au haben Wellenlinien, erstere aufwärts, letztere zunächst abwärts gehend, in 3 Weiten und Richtungen (sie sind drucklos zu schreiben!). b) Konson.: h (Punkt), r (Punktschleife $\frac{1}{2}$ stufig.), l = links, z = rechts herumgezogen, j = $\frac{1}{2}$ stufig., ch = 1 stufig. Halbbogen (beide nicht auf der Linie beginnend!), ch (halbstufig. Grundstrich).

Anmerk.: Die Endung „e“ wird sprachgemäß durch ein verkürztes e bezeichnet.

3. 4: ich, euch, Ihre, El, übe, er, ihr, eile, eure, Auge, nahe, höre, Mühle, leise, sehe, Schere, Echo.

3. 5: Mai, zehre, ziele, laufe, säge, Scheune, Ruhe, Adolf, Rudolf, Emil, Hugo, Paul, Karl.

3. 6: Marie, Maria, Alma, Amalie, Theodor, Dorothea, Pauline, Laura, Heinrich, China, Chili.

3. 7 hat die Zeichen: sch (1 stufig.), schm (2 stufig.) mit rundem Kopf links, j (1 stufig.), qu (2 stufig.) mit rundem Kopf rechts; pf = p mit erweiterter Schleife; r (= Kopf des Kurrent-r). Beisp.: Schnee, ja, schnaube, Juli, Schmach, Dual, Mar, Pfau, Pfeil, Jakob.

3. 8. Treten r oder l zwischen anl. Konf. und inl. Vok., so wird r auf und

l unter der Schriftlinie in einheitlichem Zuge (in Schleifenform) am Konsonantenfuße nach links angefügt. Beisp.: Frage, Plage, froh, Flor, Krug, Flug, schräge, Schläge, brech, Blech, Brei, Blei; ächze, seufze, Leipzig.

Bemerk.: Verwechslungen zwischen fl, chl, pl u. f. w. und fz, chz, puz u. f. w. sind ausgeschlossen in Folge der Schleifenform des r und l in diesen Verbindungen. Je nach Art des nachfolgenden Vokals wird die bez. Schleife länglich (vor e, i, ei, ä, ö, ü) oder runder (vor a, o, u) gemacht. (Siehe die stenogr. Beisp.)

3. 9. Die r- und l-Schleife tritt auch sprachgemäß für die Endung er, bez. el ein (vergl. Vater, Stiefel, gesprochen = Vat'r, Stiefl). Beisp.: Wiber, mager, Käfer, Meister; Bibel, Nagel, Stiefel, Laumel; Tiger, Zigel, Schläger, Schlägel; Tröster, Kläger, Amerikaner.

3. 10. Häufig auftretende Wörter (Artikel, Pronomen u. s. w.) werden durch Wortkürzungen (wobei das bez. Wort bis auf 1 oder 2 Zeichen gekürzt wird) wiedergegeben. 3. B.: der = r, die = e, das = s (erweitert!); diese stehen über der Linie; ein, eine, einer = n, ne, nr; sie = s stehen auf der Linie. Beisp.: der Schreiber, die Frau, das Gras; ein scharfer Frost, eine teure Blume.

3. 11: ein Glas, einer Fliege, sie kam, sie brach, sie grub, er traf, es schief, sie sah die Uhr.

Konsonantische Nebenzeichen; Konf.-Verbindungen.

Bei Zeile 7 erreicht unsere Schrift schon eine etwa 4mal so große Kürze wie die gewöhnliche Schrift; durch Anwendung kurzer Schluß- und Nebenzeichen wird eine noch größere Kürze erzielt.

3. 12 hat die nach aufwärts geschriebenen Zeichen d, t, st und das Nebenzeichen für t (d). d und t sind als Ausstriche immer nach Vokalen und den runden Konf.-Zeichen (statt der herabgehenden) anzuwenden; st = s und aufsteigendes t dient stets zur Flexionsbezeichnung. (Absteigendes st muß auch als Stammaslaut auftreten, z. B. „führt“; dagegen ist in „führt“ aufsteig. st, weil es die Flexion bezeichnen soll.) Auslauts-t ist $\frac{1}{2}$ stufig, d $\frac{1}{2}$ stufig. schräg nach rechts unten.

Anmerk.: Beachte die häufchenförmige Anfügung des „e“ nach aufst. d, t und Vokalzeichen. Beisp.: Aaa, Aad, Aat; Tod, thut; Freude, freute; rede, leide, reite.

3. 13. Der Vord, die Borte, er bohrte; die Herde, der Hirte; die Erde, sie ehrte; sie süßlt, süst; milde, steht, preist, naht; kef, hafe, hade.

3. 14. Auslauts f = f, ff (1 stufig.) nach kurzem, ff (2 stufig.) nach langem Vokal; ng 1 stufig., nt 2 stufig., unterscheiden sich von ff und ff durch die Schlinge. Beisp.: Aas, Ab, ab; Reis, Risse, reise; Schluß, Gruß, enger, Entel, bang, Bank.

3. 15. Haupt j steht nur in Eigennamen, Neben j ($\frac{1}{2}$ stufig. g) in Fürwörtern etc. gn, gn, kn sind Zusammensetzungen der betr. einfachen Zeichen, wobei das erstere bis zur u-Höhe emporgehoben und angefügt ist. Beisp.: je, jekt, Jonas, Januar; rechne, zeichne; Gnade, Knabe, Gnom, kneine.

3. 16. sp (an- und auslautend gebraucht) = s und p; desgl. anlaut. st = s und t; auslaut. st = s und Neben-t (letzteres $\frac{1}{2}$ stufig. durch d. L. gezogen); auslaut. tch = vorn (durch schräges t) verlängertes sch; mb, mp sind Verbindungen der betr. einfachen Zeichen. Beisp.: der Spargel, die Espe, sie sparte, der Haspel, Stat, Maske, deutsch.

3. 17. Die Bombe, die Lampe, der Dampf. Bei den folgenden Konsonantenverbindungen ist ein Verbindungsstrich möglichst zu vermeiden; die bez. Zeichen sind ganz nahe aneinander zu legen. rt und lt sind einheitlich zu schreiben. Beisp.: Schmerz, Glanz, Hals, Holz, Ebe, Alp, Halm; Markt, Korr, Schall, melke; Fuchs, Milch.

3. 18. Konsonantenverdoppelungen (welche unsere gewöhnliche Schrift zur Bezeichnung der Vokalschwärzung anwendet) werden in unserer Kurzschrift nur dann, wenn ohne eine solche Bezeichnung ein anderes Begriffswort entstehen würde, angebeutet und zwar durch Starkschreibung des einfachen Zeichens. Oftmals wird Kürzung und Dehnung des Vokals schon durch bloße Kürzung bez. Dehnung

heines Zeichens genügend hervorgehoben. Beisp. 3. 18: Bohne, Bonne; Kehle, Kelle; fühle, fülle; Schaar, scharre; Hof, hoffe; alle, Aale, Alee; pife, pide; Gott.

3. 19. Wortkürz.: s über d. L. = des. Das Flexions s (=s) wird unmitttelbar, „es“ mit Schreibung des „e“ angefügt; die Endungen „er“, „el“ werden nach aufsteig. d und t nach links (ohne „e“) angelegt. Beisp.: des Bruders, des Onkels, des Mörders, des Baumes; des Rats, des Rates; des Greises, des Reizes, des Saales, des Bürgers.

3. 20. Wortkürz.: nicht = n; nur, dir, mir, für = nr, dr, mr, fr über d. L., sich = ch, und = u auf d. L. Beisp.: 1) Er that's nur für Dich. 2) Gilt es Dir und mir? 3) Sie sprach es nicht für sich.

3. 21. Nach einem konsonantischen Abstrich (b, p, g, t, n, m, ng, nt, ff, k c) bezeichnet man „t“ durch 1-stufige, „d“ durch 2-stufige Verlängerung des Abstrichs durch die Linie. Beisp.: Ab, Abd (Abd Allah), Abt; jag, Jagd, jagt; Bund, bunt; Ende, Ente; Hemde, hemmte; pakte, spakte; singt, sinnt, hact, steet, Nacht.

3. 22. oft, Stadt, gräbt, schöpft, nascht. Unterscheide beim Schreiben kurzen und langen Vokal durch verschiedene Verwendung des t, wie in: Dinte, diente; bamnte, bahnte; Sucht, sucht; Zent, Zehnt; richt, riecht. Bem.: Nach kurzem Vokal also stets absteigendes, nach langem Vokal stets aufsteigendes t!

3. 23. Beachte die Schreibweisen: gebt, gebet, Gebet (ge als Vorsilbe 2-stuf. in der Höhe des betr. Konf. angefügt!); packt, packet, Packét; tommt, kommet, Komét. Unterscheide auch: lieft und list, rast und Raft.

Tafel II.

3. 1. W-Regel. Die 3-stufigen Zeichen für „w“ und „v“ (s. Taf. II, 1) werden fast nur zur Schreibung von Eigennamen — w auch als Anlaut und in Fremdwörtern der Aussprache gemäß für v — gebraucht (s. später!). Für die sonstige Schreibung des W (als Anlaut) tritt die Regel ein: Das an- oder vorlautende W wird durch Tiefersetzung des nachfolgenden Vokals (unter der Schriftlinie) ausgedrückt. Beisp.: ach, wach, Elle, Welle, er, wer, Ecke, wecke, Mal, Wahl, Eiche, weiche, ehre, wehrte, Acker, wacker, Wsche, wafche.

3. 2. Nach der W-Regel werden auch die Wörter mit anlaut. schw, zw, qu (= Neben-t) geschrieben, also: schwach, Schwelle, schwer, Schwall, Schweige, Schwert, schwül; zieh, zwie, zeige, Zweige, Zade, zwade, Zwerger, Zweck, zwölft.

3. 3. Quelle, quillt, quer, Quittte, Quäker, quäle, Quinta. Vor a, o steht der besseren Verbindung wegen das 2-stufige Zeichen für qu, wie in: Quarz, Quote, Quadrat, quoll. Haupt-w in Eigennamen wie Wagner, Winkler, Wulff.

3. 4. V ist in allen deutschen Wörtern durch Neben-v (2-stuf. Grundstrich unter der Linie), in Fremdwörtern durch Haupt-w, in der Verbindung „v!“ durch Haupt-v zu bezeichnen. Beisp.: Vieh, vier, viel, vielleicht, Vers, voll, Volk, Völkter, Vesper, Vater; Löwe, Sklave, privat, vivat, Vließ, vlämisch.

3. 5. Wortkürz.: auf = f, um = m, über = ü (alle über d. L.), aber = a, aus = s (aufgehend geschrieben!), durch = rch, rück (zurück) = Neben-t, zu = z, zur = zr (auf d. L.), auch = au (durch die Linie). Beisp.: 1) Auf der Wiese. 2) Um das Wort. 3) Ueber der Erde. 4) Wenn und aber. 5) Aus Reid.

3. 6. 1) Geh' zurück. 2) Zu viel Hize. 3) Zur Freude. 4) Durch Felder und Wälder. 5) Auch ich war Dir treu. — Die Kürz. 3. 5 für „auf“ bis „zu“ werden als Vorsilben dem Stammworte stets in Höhe des Anfangsbuchstabens angefügt. Beisp. 3. 6. 6.: Auftritt, Aufnahme, Aufsicht.

3. 7. 1) Um Schlag, Umkehr, Umstand. 2) abermals, Aberglaube. 3) Ausfahrt, Ausschlag, Ausstände. 4) überall, Ueberfahrt, Ueberficht. 5) durchweicht, durchdacht, Durchficht.

3. 8. 1) Rückkehr, zurückkehrt, Rückstand, zurücksteht, Rückzug, zurückzog.* 2) Zustand, zukommt, Zugang. 3) (Bem.: Die Vors. be, ge, er sind ungekürzt!) bestärkt, bewirkt, belacht. 4) Geschenk, gewagt, gelauert. 5) ernimmt, erweicht.

*) Also in Hauptwörtern = rück, in Zeitwörtern = zurück.

Endungen und Nachsilben,

welche sprachlich den Nebenton haben oder unbetont sind, werden unscheinbarer, halbtönig, oder getürzt geschrieben.

Die Endung „en“ wird bezeichnet:

a) 3. 9: nach aufst. d und t durch halbt. Haupt-n. (Das e fällt wie beim schnellen Sprechen — alt'n, gut'n, Zeit'n — fort.) Beisp.: reden, halten, guten, Zeiten, Zuden, Heiden, töten, wilden, weilten, Freuden, flöten, eherten, Erden, Boden, Boten.

b) 3. 10: nach herabgehenden Konf. (eingeschlossenen Neben-t) durch Linksausbiegung des Konsonantenfußes (n umgeklappt angefügt!). Beisp.: offen, lieben, sagen, Ainen, machen, Osten, kneipen, ritten, nennen, necken, merken, wäken, finden, singen, stoßen, achten.

c) 3. 11: nach Vokalen und den runden Zeichen (auch s, sch, tsch) durch Neben-n (Neben-n = kurzer Strich.) Beisp.: neuen, schreien, trauern, hohen, fahren, wollen, sitzen, lesen, naschen, quetschen, weihen, glänzen.

3. 12. Schreibe: er, ern, el, ein nach den Beisp.: Alter, altern, Hämmer, hämmern, Wunder, wundern, Gläser, gläsern; Adel, adeln, Beutel, deuteln, Wandel, wandeln, Kantel, kanteln, faheln, Muschel.

3. 13. Die betonten Silben ern, ein etc. werden von den unbetonten durch Ausschreibung unterschieden. Beisp.: altern, altern, modern, modern, adeln, Adelen, modeln, Modellen; Sohlen, solenn; Beeren, Bern, Herren, Herrn, neuen, neun.

3. 14. Die Endung „em“ schreibt man nach aufst. d und t mit kleinerem Haupt-m, im übrigen mit Neben-m (verläng. Strich-n). Beisp.: (Atem, Odem) rotem, sprödem, stetem, wilдем; trauem, blauem, höherem, wahrem, höflichem, ledem, kühnem, frischem.

3. 15. Die Partizipendung „end“ hat das der en-Endung angefügte aufsteigende d. (Aus prakt. Rücksichten, und weil hier das n nicht mehr Schluss-n ist, ist nach Vokalen und den runden Konf.-Zeichen statt Neben-n Haupt-n genommen.) Beisp.: errönd, treffend, begrüßend, gebietend, erbittend, bedeckend, achtend; aufbauend, besitzend, wachsend, ermittelnd, zitternd, lesend, ehrend.

3. 16. Beachte: Das betonte end, ent hat stets das absteigende end, ent (im Gegensatz zu der leichttonigen Partizipendung). Beisp.: beende, behende, Legende, Tauende, (Glend); Student, Moment, Prozent, torpulent; legend, tauend, strogend.

Kürzung der Hilfsverben der Zeit: sein, werden, haben.

Regel: Bei der Schreibung der Hilfsverben wird nur die Personendung „en“ der 3. Pers. Plur. bezeichnet; alle anderen Endungen (e, st, est, et) bleiben unbezeichnet. (Das richtige Lesen ergibt sich ohne jede Schwierigkeit aus der Verbindung)

3. 17: sein = erweitertes s auf d. L. (s. Taf. IV, 4); (ich) bin, (du) bist = b, ist = Neben-t; seid (ausgeschrieben); wir, sie sind = nd (abwärts); (ich) sei; (wir) seien; war = st, =en, =et = war, (sie) waren; (ich — ihr) wäret = wär; (sie) wären; gewesen = g (unter d. L.) Du bist. Wir waren. Wäret ihr? Waren wir gewesen? Sie sind nicht gewesen.

3. 18. Werden (nach der W-Regel unter Auslassung des „r“ geschrieben): ich werde — ihr werdet = wed, (sie) werden; ich werde (du) = est, er = e, (wir) = en, (ich) = et = werde, (sie) werden; ich wurde — ihr wurdet = wud, sie wurden; ich würde — ihr würdet = würd, (sie) würden; werdend, geworden (ohne en!). Wir sind geworden. Er würde. Du wurddest. Es werde. Sie würden. Werdet ihr?

3. 19. Haben = h (für alle Pers. im Präsens!); habe, =st, =e, =t = h; sie haben = hn; (ich) hatte — (ihr) hattet = Hpt.-t und =e, (sie) hatten = tten. (ich) hätte — (ihr) hättet = ätt; (sie) hätten = ätt; habend = hnd; gehabt = gha; gehabt haben = gehaha. Hättet ihr gehabt! Du hast. Sie hatten. Wir hätten gehabt. Sie würden gehabt haben. Er habe es nicht.

3. 20. Wort: dem, dem = Neben-n, =m über d. L., in, im = Neben-n, =m auf d. L., einen, einem = nen, nem, eines = nes. Beisp.: den Vater, dem

Sohne; in den Wäldern, im Garten; einen bösen Fehler, einem Freunde; eines treuen Fürsprechers.

3. 21. Wortk.: derer, deren, denen (aus der Kürz. für den Artikel entwickelt). Wo ist der Mut derer, die so prahlten? Thuet wohl denen, die euch hassen! Deren Frot ihr esset, deren Lied ihr singt.

3. 22. Jener und jeder = jen, jd (Neben-): Jene, -r, -s, -n, -m; jede, -r, -s, -n, -m: jene Frau, jener Bursche, jenes Kind, jenem Falschen; jeder Gedante, jedes Wissen, jede Ursache.

3. 23. Kürz.: unter, unten = nr, nr (auf d. L.), ver = Neben-v und -r, vor, voll = vr, vl (wobei o durch Rechtsumbiegung angedeutet ist). Beisp.: Unter dem Himmel. Tief unten; Unterthan, Unterschied, Unterricht, Verstand, Vormund, vollkommen, versagt, vorsprechen, Vollmacht.

3. 24. Vollenden, Vorsicht, Vermittler, jammervoll; vorüber, voraus, voraus, vollauf; Verein, verlacht, vorlaut, Verzug, Vorzug, Vollzug.

3. 25. Die Sägemühle. Dort unten in der Mühle sah ich in guter Ruh' und sah dem Räberspiele und sah den Wassern zu.

3. 26. Sah zu der blanken Säge, es war mir wie ein Traum, die bahnte lange Wege in einen Tannenbaum.

Tafel III.

3. 1. Die Endung „ig“ wird nach aufsteigendem d und t, nach den runden Konf.-Zeichen und nach Vokalen durch halbstuf. „g“, nach den absteigenden Konf.-Zeich. (eingeschl. Neben-: h) durch Rechtsausbiegung des Konsonantenfußes (g umgeklappt!) bezeichnet. Beisp.: a) erdig, stetig, adlig, haarig, geizig, ruhig, rosig, schneelig, reuig; b) König, Käfig, blumig, windig, edig.

3. 2. Schattig, kräftig, wonnig. In „ige, igen, iger“ u. f. w. werden die betr. Endungen mit ig verbunden. Bei der Rechtsumbiegung zur Bezeichnung des ig beachte man die Anfügung der Endungen: „e“ (nach unten gelegt), „en“ (Neben n) und „es“ (s nach links umgelegt). Beisp.: waldig, mutige, freudigen, thätiger, seligem, erlebigt, traurigste; mächtige, kräftiger, rissiges, beschäftigt, ermähigt.

3. 3. Die Steigerungsendungen „er, est“ und ihre Erweiterungen er-siehe aus den Beispielen: led, -er, -ste; wackere, dideres, schärferen, stärkeren, klügerem, wackerste; prächtig, -er, -ste; freudig, -er, -ste.

3. 4. Kräftigerer, fleißigeren, häufigere, bündigeres, wichtigerem; stetigeren, nötigeres, thätigerer, winzigere; bitter, -er, -ste, erbittert.

Bemerk.: Nach dem letzten Beispiel wird die Endung ert, ebenso auch elt, durch Anfügung des aufsteig. t an die er- bzw. el-Schleife (bei herabgehenden Konsonanten) gebildet.

3. 5. Erweiterungen der Partizipendung „end“ nach den Beispielen: blühende, grünenben, fühlender, erfrischendem, aufmunterndste, begeistertes, umnachtende, beängstigendes, zutreffende, vereinigenben.

3. 6. Wortkürz.: der-, die-, dasjenige u. f. w. = Artikel der (= r) und das kleine (1/2 stuf.) j auf d. L.; der-, die-, dasselbe u. f. w. = Artikel und j (hier = „selb“) über d. L.: der-, die-, dasjenige, des-, dem-, den-, der-, diejenigen; ebenso: der-, die-, dasselbe u. f. w.; selber, selbige, selbiger, selbst.

3. 7. Biegungsendungen des Zeitworts: dant, -e, -st, -t, -en (er, ihr danket); dankte, -st, -n, -t; bete, -st, -t, -n; betete, -st, -t, -n; rette, -t, -tet.

3. 8. bade, -st, -t, -n; badete, -st, -n, -t; melde, -st, -t, -n; meldete, -st, -n, -t. (Merke: „bet“ mit absteig. dl)

3. 9. Biegungsendungen des Partizip Perf.: gefunden, -e, -er, -es, -en, -em; verboten, -e, -es, -er, -en, -em; erfahren, -en, -es, -er.

Die Nachsilben

haben meist gekürzte Schreibweisen, indem 1 oder 2 Buchstaben für die ganze Silbe eintreten. Nachsilben sind stets kleiner (1/2 stufig) zu schreiben. Die Endungen der-

selben werden — den früheren Beispielen entsprechend — unmittelbar an die Kürzung angefügt.

3. 10. 1) bar = 1/2 stuf. b: ehrbar (erb), streitbar, achtbar, wunderbar, offbaren, straffares. 2) hast = ha: wahrhaft, schadhafte, sündhaften, lasterhafter, frevelhaftes.

3. 11. 3) heit und keit (beide sprachlich gleich, daher) = eit: Krankheit, Freiheit, Trägheit, Obrigkeit, Bitterkeit. 4) lei = ei: einerlei, allerlei, vielerlei. 5) lein = ein: Fräulein, Brüderlein, Vöglein, Kindlein.

3. 12. 6) lich = ch: ehrlich, brüderlich, väterlichen (en = Neben-n) — Väterchen — (ch links ausgebogen), mütterlicher, kindlichem, heimliches. 7) entlich = ch (an Linksbiegung des Konf. gesetzt): öffentliches, hoffentlich, namentlicher, wissenschaften. 8) ich nach d und t = sch: politisch, grammatische, phonetische.

3. 13. 9) nis = ff: Wagnis, Hindernisse, Wildnis, Bündnissen. 10) sal = sa: Drangsal, Wirrsal. 11) sam = sa: einsam, schweigsamer. Bemerk.: Für die gleiche Schreibweise der Wörter Mühsal und mühsam ergibt sich die richtige Bedeutung ohne Irrtümer aus dem Satz. 12) selig = seg; glücklich, mühseligem, armseligem.

3. 14. 13) schaft = 1/2 stuf. sch (das früher anlaut. sch war): Barschaft (barsch), Herrschaften (herrschen), Eigenschaft, Wissenschaft, Rundschafter, Freundschaften, Leidenschaften. (Beachte die Anfügung von schaft bei herabgeh. Zeichen.) 14) tum = tm: Judentum, Heidentum, Christentum; tùm, tùmlich = tm, tmch: irtümlich, Eigentümer.

3. 15. 15) ung = Rechtsausweisung (mit Andeutung des u und n): Waldung, Zeitung, Beziehung, Regierung, Fühlung, Stärkung (Störung), Stimmungen, Festungen, Sühung. 16) ing = ung mit i-Punkt: Frühling, Keulung, Thüringen, Lothringen, Göttingen: (ungen und ingen nehmen nach links Strich-n auf).

3. 16. 17) voll = vl (wie in der Vorilbe, s. II., 23): kraftvoll, mühevoller, sorgenvoller. 18) Fremde Nachsilben: ion = io (o umgelegt!): Nation, -en, national, -e, -en, -es, Nation, rationell, Auktion, Religion, aber Zion.

3. 17. 19) tät = tet (= verlängertes absteig. t): Qualität, Quantitäten, Nationalität. 20) tit = auffst. t und Neben-t: Politif, Grammatif (Botaniker). 21) tiv = tf: Motiv, Positiv. 22) ismus = ism: Nationalismus, Rationalismus, Katechismen (m ausgebogen).

3. 18. 23) um = u mit Neben-m (u angedeutet): Datum, Christum, Diktum. 24) or = r: Doktor, Kantor, Professor, Registrator (Registratur, ur also ausgeschriebenen). Ausgeschriebenen werden: in, isch, sel, los; Herrin, Königin, Wirtin (mit i-Punkt gekürzt), mürrisch, Rätsel, achtlos.

3. 19. Mehrere Nachsilben schreibt man mit den verbundenen Kürzen der einfachen. Hierbei merke: hastig und losig vor „leit“ nur hast und los: Mäßigung, Befestigungen, Erledigung, Offenbarung, herrschaftlich, Wirtschaftlichkeit, Einjamkeit, Wahrhaftigkeit (Wahrheit), Mutlosigkeit, Eigentümlichkeiten, obrigkeitlich.

3. 20. Begeisterungsvoller, Gerichtsbarkeit, verwunderungsvolle, erbarmungslos, Erbarmungslosigkeit, achtungsvollste, rätselhaftes, Saumlosigkeit.

Die Kürzung der Hilfsverben der Auslageweise

(können, dürfen, mögen u.) erfolgt in ähnlicher Weise, wie die der Hilfsverben der Zeit (s. II., 17—19); es wird also von den Personenendungen meist nur die der 3. Pers. Plur. bezeichnet.

3. 21. a) können (über d. L.): 1) ka = kann (ich, du, er, sie, es) k = wir, ihr könnt, sie können. 2) könne (ich — ihr), können (sie). 3) konnte (ich — ihr), konnten (sie). 4) könnt (ich — ihr), könntet (sie), könnend, gekonnt. b) dürfen = rf (r über d. L.): 1) darf (ich — ihr), dürfen. 2) dürfe (ich — ihr), dürfen (sie). 3) durfte, mit r auf d. L. (ich — ihr), durften (sie). 4) dürfte (ich — ihr), dürften (sie). 5) dürfend, gebürt.

3. 22. c) mögen = mö (auf d. L.): 1) mag (ich — ihr), mögen (sie). 2) möge, mögen. 3) mochte, mochten. 4) möchte, möchten. 5) mögend, gemocht.

d) müssen = ff (über d. L.): 1) muß, müssen. 2) müsse, müssen. 3) mußte, mußten. 4) müßte, müßten. 5) müßend, gemußt.

3. 23. e) sollen (ausgeschrieben): 1) soll, sollen. 2) folle, sollen 3) sollte, sollten. 4) sollte, sollten 5) sollend, gefollt. f) lassen = ln (über d. L.): 1) laß, lassen. 2) lasse, lassen. 3) ließ, ließen. 4) ließe. 5) lassend, gelassen.

3. 24. wollen (ausgeschrieben): 1) will (ich — es), woll (wir — ihr), wollen (sie). 2) wolle, wollen. 3) wollte, wollten. 4) wollte, wollten. 5) wollend, gewollt.

Bem.: Die Kürzungen der Hilfsverben können bei der Schreibung der bez. abgeleiteten Wörter verwendet werden, wie in (3. 25): bedürftig, Bedürfnis (müssen), verlassen, überlassen, Unterlassung.

3. 25. 1) Wir wollen den Weg gehen. 2) Wie durstest Du das wagen? 3. Willst Du es mir überlassen? 4) Mußt Du immer weiter schweifen?

Tafel IV.

N-Regel: Wörter mit „n“ nach an- oder inlautendem Vokal werden gekürzt, indem man das betr. Wort bzw. die Silbe über die Schriftlinie stellt. Bem.: Notwendig ist diese Schreibung für Wörter mit nf, nt (im Stammlaut); Wörter mit nd und nt schließe man aus.

3. 1. dann, kann, man, nun, schon, nein, manch, ganz, denn, einst, einige; sanft, Sänsing, Zutunst, künstig, Junst, fünf.

3. 2. Mandat, Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag. Kontratt, Kontor. Konzert. Kunst, Franz, Transparent. an, on, un, in, ein.

3. 3. „An“ — „ein“ der 3. 2 werden als Vorsilben in gleicher Weise verwendet, stehen also über d. L. Beisp.: Anmeldung, andächtig, Ansicht; Ohnmacht, Unmut, unfrühtig; inständig, Inhalt; einfach, Eintracht. Angesicht, ungenau, anbeholden, unumgänglich.

3. 4. Ein-Regel: Der isolirt auf der Schriftlinie stehende Konsonant drückt „ein“ mit aus. Nach dieser Regel werden gekürzt: die Fürwörter: mein, dein, sein (in letzterem erweitertes s), s. Taf. IV, 4; ferner (3. 5) die Wörter: kein (=en), klein (=es), fein (=er), Bein, peinlich (Pech, durch Stellung des ch auf d. L. von peinlich deutlich unterschieden). Schein, scheinen, Stein, Wein (Hauptw.). Die Biegungsendungen e, er, es, en, em werden nach den Beispielen 3. 4 angefügt. Erweiterungen bilden die Wörter 3. 5: Meinung, meint, Feind. — Merke die Wortkürzungen: Teil, Teilung, teilt; gleich, zugleich, gleichsam; groß; Haupt, spät (Wörter mit „ein“ nach dem betr. Konsonanten kommen nicht vor); ferner: Haus, hinaus, Punkt, bei (bei = b auf d. L., weil es häufiger ist als „Wein“).

Präpositionen, Vorsilben.

3. 6. Zur Wiederholung: An der Ecke. angestellt. Straße auf und ab. Abstand, Aufstand. Er geht bei uns ein und aus. Ausstellung, eingestehen. Kein Wenn und kein Aber.

3. 7. Aberglaube. Beifall, beilegen. Besprechen, durchsichtig, Ueberfall. Erkant, anerkannt, unerkannt. Für jeden Preis. Fürsprecher, Fürbitte. Herkunft, zukünftig, Rückunft.

3. 8. Kürzungen anderer Vorsilben: 1) ent = e vor d, t, f, g, k, sonst = n: entdecken, entfent, entgangen; entstellt, entworfen, entlegen, entlassen. 2) em = Neben-m: empör, empfinden. 3) gegen (= gen): Gegenstand, Gegenwart, Gegenrede; entgegen = egen: entgegenkommen. 4) her vor anderen Vorsilben = r: herabsteigen, hereinnehmen, herausbringen.

3. 9. 5) hin = h (vor anderen Vorsilben), sonst = hi (N-Regel!): hinnehmen, hinstrützen, hinabfahren, hinabkommen, hinauftragen, hinausfallen, hinaussehen, hineinlegen, hineinsetzen, hineinbringen 6) in = i: inzwischen, invalide, indessen, Inhaber.

3. 10. 7) inter = inr (r nach oben, im Gegensatz zu unter, mit r unten): Interesse, interessant; hinter = hnr: hintergehen, hinterlegen, Hinterhalt. 8) miß = ff: mißmutig, Mißtäter, Mißernte. 9) nach = na: nachdenken, nachsehen, Nachricht, Nachbar (nicht mit der Nachf. bar! — warum nicht?)

3. 11. 10) unter = nr (r nach unten): Unterricht, unterziehen, Unterscheidung, Unterhan. 11) her- und hinunter = nr, hnr: herunterlegen, herunterstrützen, herunterzerren, hinuntersehen, hinunterspringen, unterbrochen. 12) un- unter = verlängertes „unter“: ununterbrochen 13) über = ü (her- und hinüber aus den bez. Verbindungen): herüberkommen.

3. 12. 14) ver, vor, voll (s. II, 23): verdeckt, verweigert, vorsichtig, vorwichtig, vollständig, vollendet. 15) zer = r (nach rechts herum gebildet): zerreißen, zersehen, zerstreuen (herausstreuen), zerbrechen. 16) zusammen = za: Zusammenkunft, Zusammenhang, Zusammenbruch. — Mehrere Vorsilben werden durch Verbindung der Kürzungen für die bez. einzelnen Vorsilben geschrieben.

3. 13: angeklagt, anbeholden, anvertraut, anzuerkennen, anzuvertrauen, abzusprechen, auserkoren, hinauszustellen, auserstanden, aufzufinden, hinaufgebracht, aufgelegt.

3. 14 Forts.: entgegenzustellen, entgegengeführt, hinabzubefördern, heranzukommen, herauszukehren, hinübersteigen, hinüberzutragen, hineinzuversetzen, hinaufzuversetzen, nachzubestellen, nachzuschreiben, niedergestürzt.

3. 15: unantastbar, unaufgeklärt, unumgänglich, unzutreffend, unausstehlich, unvorhergesehen, uneingebeut, unübertrefflich, unentwegt, unentgeltlich.

3. 16: vereinnahmt, verausgabt, veranstaltet, vorausgegangen, vorausgesetzt, Vervollkommnung, vorzubeugen, Voruntersuchung, zurückzubringen, zuzugestehen, zusammenzufassen.

Alphabetische Aufzählung der Kürzungen

(unter Ausschluß derjenigen der Hilfsverben und der regelmässigen).

3. 17. A: aber, als, also, am, anbei, Arbeit, auch, auf, aufmerksam, aus, außen, äußern, außerdem, äußerlich, außerordentlich, am angeführten Orte.

B: bald, bei, beide, bloß, bez. (auch bezw.), betr., Behauptung.

3. 18. D: der, die, das, des, den, dem, deren, denen, derer; derjenige; derselbe; daß, darum, drum, durch (dadurch), d. h., deshalb, demnach, deswegen, dir, dieses, demzufolge, Ding, dergl.

3. 19. E: ein, etwa, etwas, etwaige, etcetera.

F: falls (jedenfalls), fangen (Anfang), fing, für = führ, (führen, Führung) fort, fordern (Forderung), folglich.

G: gewöhnlich, gegen, Gegner, Gegend, groß, gleich (gleichfalls, gleichsam), glauben, ging.

3. 20. H: Haus, häuslich, hinaus, Haupt, hinten, hinter, hinunter.

I: in, im, innerhalb, indem; inter.

J:jenige (derjenige u.), jede, jedweder, jung (jünger, Jüngling).

K: kaum, kennen, Kenntnis, kurz (Kürzung).

3. 21. L: lang (länger), lekt.

M: manchmal, mäßig, mir, Mitglied, missen, mißlich, möglich.

N: nachdem, nächst, nächstem, nicht, nichts, nur.

O: oberhalb.

P: Person (persönlich), Punkt (pünktlich).

3. 22. R: resp., rüd (zurüd).

S: selber, selbst, selbstständig, sehr, schön, sie, schwer, schwierig, spät (später), Standpunkt.

T: Teil (Anteil, Verteilung, mitteilen). U: und, u. A.

3. 23: u a. m., u. s. m., u. s. f., u. dergl., unterhalb, unten, unverhältnismäßig.

Ue: übrig, überhaupt, Ueberzeugung, überzeugt.

V: von, vom, vielleicht, vorn, vorm, vorder, vordem, vollständig.

3. 24. W: während, wieweit, inwieweit, wiederholt, wenigstens, weshalb, Wunsch, wünschen, wünschenswert.

Z: zur, zum, zudem, zuletzt, zunächst, Zusammenhang (zugleich), z. B., zwar.

Tafel V.

Lese- und Schreibübungen.

1) Uebe mit Ruhe und ohne Eile. 2) Mache die drei Höhen und Weiten recht genau. 3) Die Stenographie schont Eure Sehkraft mehr als die Kurrentschrift. 4) Sieh doch nach, ob die Uhr noch geht. 5) Er sing alle diese Male in dem Teiche bei der Allee. 6) Wer kommt ohne Mühe in die Höhe? 7) Ihre und Eure Ehre war ihm heilig. 8) Hörst Du die Hülfserufe aus dem Hain her? 9) Die Burg barg viel geborgenes Gut; wie viel verbirgt wohl der Berg? 10) Die Pigeuner, zehn an der Zahl, ziehn mit dem ersten Zuge in eine wärmere Zone. Sie haben das Baumzeug vom Baume gezogen und den zahmen Felter zierlich ausgezäumt. 11) Sind die Alpen da noch grün, wo sie glühn? 12) Bei dem starken Frost erfror fast die ganze Flora. 13) Versperre nicht den Weg mit Deinem Speer; weg damit! 14) Die gute Bonne kennt keine Bohne! 15) Die Mutter saß mit ihrem kranken Sohne in der Sonne. 16) Ein behrtes Gefühl erfüllte die Brust der Soldaten, als des Heeres Herr sich nahte. 17) „Abd Allah“ heißt „Knecht Gottes“; auch Euer Abt nennt sich so. 18) Ich finde, die Geschichte mit der Ente ist am Ende nur eine Finte. 19) Liebst Du der Schwester das Buch, das sie jetzt liest? Nein, sie hat es sich durch List verschafft. 20) Bannt Eure Sorge! Bahnt Euch mutig Euren Weg! 21) Der Sturm rast ohne Ruh' und Rast, Du aber stehst fest, wie ein Fels im Meer. 22) Ihr schadet dem Tiere, es leidet, wenn Ihr es überbürdet. 23) Das ehemalige Flußbett ist jetzt das beste Gartenbeet. 24) Packt das Paket, auch die hier noch liegende Legende packt mit hinein. 25) Das Schiff ging schief; es trieb mit Backbord gegen eine Bate. 26) Der Chor der Christen sang einen schönen Choral. 27) Aus reiner Ehitane stieß Charlotte des Chefs Tasse mit Chokolade um. 28) Der Bau dieser Chaussee ging nicht ohne technische Schwierigkeiten vor sich. 29) Bede das Interesse für Deine Zwecke; verschweige Deine Pläne nicht, sondern zeige Deine Zeichnungen. 30) Mechanik, Technik und Chemie sind heutzutage wertvoller als Griechisch. 31) Wer magt es, sich gegen die Wache zur Wehr zu setzen? 32) Der Erb-Lasser ist auch immer der Erblasser. 33) Der auf seinen Reichthum prokonde Rentner verlieh viel Geld gegen hohe Prozente. 34) Die Eiferucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft. 35) Er stiehlt das Brot, womit er seinen Hunger stillt. 36) Wer wehrte dem Feinde wohl gewaltiger, als unsere ehrenwerte Landwehr unter Werder! 37) Der angehende Landpfarrer las eifrig die neue Agende. 38) Der Fromme betet, bevor er sich bettet. 39) Man sollte mir billigerweise nicht in dem Maße entgegenreten. 40) Willst Du weg gehen, und gerade diesen Weg wählen?

Schreibübung: 1) Ich wage es nicht, so vage Behauptungen mit in die Waagschale zu werfen. 2) Wann werdet Ihr Euren Wahn, daß er nur Wohlwollen für Euch habe, fallen lassen? 3) Wie könnt Ihr nur so lange an diesen Modellen modeln? 4) Unter diesen Gefellen befand sich ein recht fideles Fiedler. 5) Auf dem Billet befand sich sein Bild. 6) Der Junge ist schon lange zum Hause hinaus. 7) Der Empfang war sehr formell, genau nach vorgeschriebener Formel. 8) Die Schneeglöckchen sind die ersten Blümchen, die vom Winterschlaf erwachen. 9) Grüße ihn zuerst, Du ehrst Dich damit selber. 10) Wenn wilde Stürme weh'n, wen sieht man ruhig schlafen? 11) Das Gedicht eignet sich der tadelhaften Versendung wegen nicht zur Verwendung. 12) Der Herr ermahnte das ihm wohlgesinnte Gefinde, aber niemand ermahnte sich oder fand sich bereit, auf ihn zu sahnben, sondern die Sendlinge legten sich in den Sand und somtten sich. 13) Die sich vorbeugenden Agenten sehen den nichts ahnenden Lieferanten in die liegenden Agenden, als ob sie niemandem einen Auftrag gönnten. 14) Auf Bergen und in Grünben grünt die Saaten 15) Wir senden umgehend den längst ersehnten zehnten Zentner zurück.

Tafel VI.

Nachträgliche Erläuterungen und Erweiterungen einiger Bestimmungen des Systems.

In den Stammsilben bekommen die Konsonantenzeichen ihre normale Höhe und stehen auf der Linie. In den Vor- und Nachsilben dagegen werden sie kleiner, etwa halbstufig gemacht und den Stämmen, unabhängig von der Linie, angehängt. Beginnt der Stamm mit e, i, ei, so genügt für die Bezeichnung der Vorsilben „ge“ und „be“ das bloße g und b, da deren Halbstufigkeit sie schon als Vorsilben erkennbar macht. Man kann daher z. B. geehrte, beehren, geirrt, geeifert nicht mit Gerte, Beeren, girrt, geifert verwechseln. Ebenso kann man vor ä, ö, ü verfahren und schreiben: geändert, geölt, geübt, auch vor f und sch, wie in gesagt, geschrieben u. dergl. Die Vorsilben der Wörter, deren Stamm mit l beginnt, umschlinge man mit dem l, z. B.: gelangt, belieben, erlebt, herleiten, Entlassung, verlieren, verlegen, durchlassen, mißlungen, Urlaub, Hinterliß; auch schreibe man der Kürze wegen: Auflauf, Umlage, Beilage, Aufruhr, Umhang, aufrecht, enthalten, Beirat (brat, becate). Die Vorsilben an, un, in, ein, welche über der Linie stehen, setzt man vor runden Zeichen auch auf die Linie, z. B.: anregen, Anleihe, Unlust. Für in und ein verwendet man hier besser n und m (Nebenzeichen), wie in: Inland, Einrichtung u. dergl. In allen andern Fällen muß der Vokal über der Linie stehen, wenn n mit ausgedrückt werden soll, um zu unterscheiden: anbei, ab, einförmig, eiförmig, anbetrißt, abtrifft. (In letzterem Wort steht a tief, mit b auf gleicher Linie.) — Die Vorsilben: „kom, im, sym“ können, da sie aus „kon, in, sin“ entstanden sind, auch durch diese vertreten werden; wie in Komplex, kombiniren, Kompagnie, Immortellen, Sympathie, Symptom. — Der Kürze halber schreibt man nach der N-Regel auch Wörter mit m, mb, mp, mps, nach einem Vokal, wie Bombe, Lampe, Pumpe, Tambour, Kampf, Rumpf, gedämpft zc.

Man beachte auch die richtige Stellung des z in Wörtern wie: Hize, hiezu, hinzu, Hünze, dazu, unzu, Unze, herzu, Herz, einzeln, einzulassen, heranzubilden, Horaz, hinzukommen, hinzukommen, hinzugeben, hinzugeben, zur, zuez, zehr. Vor dem symbolischen w stelle man z = zu unter die Linie, wie in zuwider, zuweilen, Zuwachs u. dergl.

Hält man die Nachsilben gehörig halbstufig, so kann man nicht verwechseln: erb und ehrbar, Farbe und fahrbare. Man unterscheidet: Bech und peinlich (durch Stellung des ch), Freundschen und freundlichen, Herzchen und herzlichen, Brüderchen und brüderlichen, Väterchen und väterlichen, Liebchen und lieblichen (durch die verschiedene Bezeichnung der Endung en).

Für das sofortige richtige Lesen ist sehr wichtig, daß man die Vokale wie in der Rede lang und kurz hält, z. B. spreche, Sprache, irre, ihre. Man unterscheidet auch in den Kürzungen: junger, jünger, langer, länger, kürzer, kürzer. Mit „tsch“ schreibt man Wörter wie: deutsch, matsch, Rutscher; mit aufsteig. „tisch“ dagegen: mathematisch, quadratisch u. dergl.

Man schreibt auch: dies, dieses, Haus, Hauses, leis, leises, notwendig, Mittwoch, Sonnabend, Samstag.

Tafel VII.

Fremdwörter und Eigennamen,

deren richtige Wiedergabe in allen Stenographien größere oder geringere Schwierigkeiten bereitet, werden in dieser Stenographie mit derselben Leichtigkeit wie deutsche Wörter geschrieben. Als Regel für die Schreibung der Fremdwörter gilt die lautliche Wiedergabe derselben. Wir schreiben dabei lautgemäß w für v, und bezeichnen ph durch f, sh durch sch, ch (= ch in Eigennamen!) je nach dem Klange durch k oder sch. Beispiele: Slave, Livree, Verdikt, Stenographie, Philosophie, Shirting, Schwal, Chor, Chef. Ebenso ferner: Bordeaux, Hautgott, Chaussee, Adieu, Rostbeef, Shakespeare, Quinsland, Roi, Gloire, Toilette. — Um Fremdwörter inmitten eines deutschen Textes als solche zu bezeichnen, namentlich, wenn gleich- oder ähnlich klingende deutsche vorhanden sind, setze man unter das Fremdwort einen kleinen Vogen, z. B. Bacheleder, Secante, Barkasse etc. Ebenso kennzeichne man die Nasallaute, das kleine j als son mouillée, das deutsche j oder sch als das französische weiche „sch“; Weisp.: bon, Fauteuil, Feuilleton, Bataillon, potage, George, gilet. Die französische Endung „gne“ = nj drückt man durch Stellung des Vokals über die Linie mit angehängtem „j“ aus: Allemagne, Dordogne, Cognac; ebenso das nasale m: Compagnon, Champagner-Bouteillen. Will man c oder ss als ç, oder a als das polnische nasale ą bezeichnen, so mache man die französischen oder polnischen Umwandlungszeichen (Cédille etc.). Accentuirte Buchstaben können mit einem Accent versehen, das polnische gestrichene l kann = ł geschrieben werden, z. B.: Leçon, Façon, maka, dąb, Wilgóć, Obłok u. dergl.

In Namen, zur Vereinfachung mancher Wortbilder oder bei flüchtiger Ausführung der Schrift zur Sicherung der richtigen Lesbarkeit, wendet man wohl vokalische Nebenzeichen an (sie sind typogr. nicht gut darstellbar!), wie die folgenden Beispiele zeigen: (Boten, Botin, Wirten, Wirtin), Voigt, Coundé, Grevy, Thiele, Pietsch, Wellington, Meier, Meyer, Mayer. In Wörtern wie Scholz, Disput etc. sichert man bei flüchtigem Schreiben die sofortige richtige Lesbarkeit, indem man o und u mit den Nebenzeichen versieht, also Scholz, Disput. Die Doppelvokale in Eigennamen deutet man durch einen Strich durch den betr. Vokal an wie in: Baadt, Moor, Stiegler etc. Die Endungen er und el in Eigennamen schreibe man aus, namentlich, wenn ihnen, wie in Süddeutschland, Personen- und Ortsnamen derselben Endung mit aus-gestohemem „e“ entgegenstehen, wie Hansl, Friedl, Bröhl, Fischl etc.

In den Silben „ius“ und „ium“ der lateinischen Wörter deute man „i“ nur an und lasse in letzterer Silbe „um“ als einheitlichen Zug auslaufen, z. B.: Radius, Filius, Odium, Präsidium, Stipendium, Exercitium, Gymnasium. Andere lateinische Endungen werden ausgeschrieben: porta, portas, porto, portus.

Tafel VIII.

Einige Fremdwörter u. in alphabetischer Reihenfolge.

Vorbemerkung: Die nachstehenden Schreibweisen betrachte man als maßgebend für alles Aehnlichlautende. In Klammern sind die längeren Schreibweisen. a) Abonnement, Adhärenz, Adjutant, Administrator, Amnestie, Annonce, Appetit, Äquivalent, Argument, Audienz, avanciren, Avancement. b) Bilanz, Binsky, Boyen. c) captiv, Civilisation, concentriren, Consens, Consequenz, Contingent, Controle, Correctiv, Correction. d) Demokratie, Dezentralisation, Dynastie, Djack, Dmitri, Dnieper, Dogmatik, Doktor, Dschunke, Divina. e) Emblem, Enveloppe, Essenz, Ekklase, Excellenz, Exemplar, Existenz, extra. f) Fonds, Fjord, Fundament, fundamental, franco. g) gestikuliren, Gymnasium, gratis, Gratifikation, Gellius. h) Hymne, Hlawaczek. i) Industrie, Influenz, Inhärenz, intensiv, Intendant, Jüngken. k) Kapitän, Kamtschatka, Klempler. l) Lama, Lemble, Lemke, Lemcke. m) Majestäten, Mahnte, Magyar, Minister, Ministerien, Ministerium, mnemonisch, moviren, motiviren. n) notiren, Notiz, Nota. p) Palleske, Phalang, Pension, Pensionär, Pensionat, Petition, petitioniren, Protokoll, Protestant. q) Qualität, Quantität. r) Reminiscenz, rekognosciren, Rektor, rektifiziren, Residenz, Resolution, Revolution. s) Sekretär, Sensation, Sentenz, Sphinx, Strzedka, Swinemünde, Scene. t) Tangente, Tendenz, Transito, Thlasma, Tischeresse, Trübschler. u) Usance, Utensilien. v) Vafanz, Volumen, Vulkan. y) Ypsilanti, Yantee, York. z) Zentner, Zepfer, Zschoffe.

Sprache und Muttersprache.

Welch' eine Sprach' ist schön? Welch' eine Sprach' ist reich?
 Verschieden an Getön', im Sinn sind alle gleich.
 Nicht dies' und jene Sprach' entzückt, erfreuet mich;
 Was mich erfreut, entzückt, das ist die Sprach' an sich:
 Daß eine Sprach' es giebt, die, was du fühlst und denkst,
 Dir deutlich macht, je mehr du dich in sie versenkst;
 Daß eine Sprach' es giebt, kraft deren du verkündest
 Der Welt geheimen Sinn, so weit du sie ergründest.
 Drum ist die schönste Sprach' und beste, die du nennst,
 Die Muttersprache, weil du sie am besten kennst.

Friedrich Rückert.

Mahnruf.

Dreifach ist der Sprache Not, Nicht mit anzuseh'n des Längern, Ihr Gebiet ficht sie bedroht Rings von Feinden und Verdrängern; Ihres Haushalts gold'nen Schaß Arg gefälcht von Sprachverrätern;	Und ihr Hausrecht Saß um Saß Schwer verletzt von Uebertretern. — Al' ihr Vaterlandessöhne, Schont der Muttersprache Schöne! Seid ihr Deutsche, wahr und echt, Wahrt ihr Gut und schirmt ihr Recht! (Deutscher Sprachwart 1867, Nr. 1.)
--	--

Winke für die Fortbildung in der Kurzschrift.

Wer in der vorn anempfohlenen Weise das System durchgeübt, also die vier Tafeln desselben erst Zeile für Zeile richtig gelesen und nach der stenographischen Vorschrift mit Verständnis abgeschrieben und dann umgekehrt den Drucktext Zeile für Zeile bis hierher korrekt in Stenographie übertragen hat, der wird zur Entzifferung des weiteren stenographischen Textes die typographische Uebersetzung desselben kaum noch nötig haben und sich nunmehr der fortgesetzten Uebung zur Erlangung der tachygraphischen (schnellschriftlichen) Fertigkeit hingeben können. Ehe man jedoch zu letzterer übergeht, ist es wichtig, daß man erst korrekt schreibe, denn das Korrekte ist auch zugleich das Kürzeste, und daher empfiehlt sich ferner auch ein stenogr. Abschreiben der nachfolgenden Druckseiten und ein demnächstiges Vergleichen der eigenen stenographischen Handschrift mit der stenographischen Vorschrift. Finden sich Fehler, so korrigire man dieselben sofort. Auf diese Weise muß der Lernende am Schlusse einer Seite schon bedeutend korrekter schreiben, als es ihm am Anfange derselben möglich war. Zum Abschreiben und Uebersetzen des Drucktextes empfiehlt sich besonders das (auf dem Umschlage empfohlene) stenographische Uebungspapier, welches auch in ganzen Schreibübungsheften à 50 Bfg. von dem Herausgeber dieses Werkes zu beziehen ist. Die Hefte sind besonders auf die Aneignung einer sicheren fehlerfreien Handschrift berechnet und daher mit entsprechenden Vorschriften versehen. Hat man diese Vorschriften einige Male korrekt nachgeschrieben und die [auf dem zu den „Koller'schen stenographischen Lehrmitteln“ gehörigen Leseübungsbogen*) enthaltenen] Schiller'schen Gedichte aus Schiller's Werken selbstständig stenographisch und fehlerfrei abgeschrieben (was durch Vergleich der eigenen Stenographie mit der des Lesebogens festzustellen ist), so wird der Lernende nunmehr an die tachygraphische Ausbildung seiner Handschrift gehen können. Hierzu gehört, daß man sich fortgesetzt übe und zunächst möglichst viel in die Stenographie übertrage, überhaupt auch von der Stenographie für eigene Zwecke einen möglichst umfangreichen Gebrauch mache und die Kurrentschrift nur noch da anwende, wo sie nicht zu vermeiden ist. Anfangs bedarf man noch der Linien, später aber nicht mehr, da unsere Stenographie wie die Kurrentschrift sich ihre (imaginäre) Schriftlinie selbst bildet. Auch kann man bald statt mit Tinte mit der Bleifeder arbeiten.

Neben dem Schreiben vernachlässige man aber auch die Uebung im Wiederlesen des Geschriebenen nicht, denn was man nicht wiederlesen kann, ist, als wäre es nicht geschrieben. Das Wiederlesen des Geschriebenen macht am besten auf Fehler und Ungenauigkeiten der eigenen Handschrift aufmerksam.

Hat man auf diese Weise einige Geläufigkeit in der Stenographie erworben, so suche man Gelegenheit zum Nachschreiben freier Vorträge, event. zunächst durch Stenographieren von Kanzelreden, da diese sich in der Regel vor anderen durch ein mäßigeres Tempo auszeichnen. Wo man es nicht

*) Wir machen hierbei auf die neuerdings erschienene „Stenographische Lesebibliothek“, Band I: Göthe's „Hermann und Dorothea“, übertragen von R. Tolle, Lehrer in Straßburg, zu beziehen durch das Stenographische Institut von G. Koller in Berlin zum Preise von 1 M., als auf ein treffliches Uebungsmaterial noch besonders aufmerksam.

vermag, lasse man sich vorlesen, anfangs langsamer, nach und nach schneller, oder schreibe Erlerntes aus dem Gedächtnis nieder. Zum Schreiben bediene man sich guten, glatten Papiere und nicht zu harter Bleifeder, da der Gebrauch solcher die Handwurzel eher ermüdet als der Gebrauch weicherer. Die sogenannten „Stenographie-Bleistifte“ einzelner Firmen sind nicht gerade immer die empfehlenswertheften für diesen Zweck, vielmehr muß der Schreibende selbst herausfühlen, welcher Grad von Härte oder Weichheit neben allgemeiner Güte seiner Hand am besten zusagt. Ebenförmig ist zu schnellschriftlichen Uebungen liniertes oder gar „Stenographie-Papier“ nötig, da unser System nicht, wie andere, von der Linie abhängig ist. Linien stören bei uns den Schnellreiber nur.

Von großem Vorteil ist es für jeden Anfänger, sich einem etwa in seinem Orte befindlichen Stenographen-Vereine anzuschließen. Wo dies nicht möglich, suche man selbst eine stenographische Vereinigung zu begründen — was durchaus nicht sehr schwer ist, da sich für ein wirklich schnell und leicht erlernbares Kurzschriftsystem überall Freunde auf privatem Wege oder durch öffentliche Ankündigung finden lassen. Denn zugleich das beste Mittel, sich in der Kenntnis des Systems zu befestigen, ist die Erteilung von Unterricht in demselben. Lehren ist Lernen! Zur Erwerbung von Freunden unserer Sache empfiehlt sich die Zeitschrift „Der Pionier“, dessen Inhalt darauf berechnet ist, unserem System in immer weiteren Kreisen Bahn zu brechen und durch Hinweis auf die leichte Erlernbarkeit desselben Interesse für dasselbe zu erregen. — In solchen Vereinen thue man sich auch besonders zu gemeinsamen Uebungsabenden zusammen und übe in jeder Woche wenigstens einmal gemeinschaftlich eine Stunde lang. Uebung macht den Meister! Auch tausche man die stenographischen Niederschriften mit denen anderer aus, damit man auch im Lesen fremder Handschriften eine ordentliche Fertigkeit erlange.

Die Stenographie gewährt selbstverständlich um so größeren Nutzen, je allgemeiner sie zur Anwendung gebracht wird. Diese Verallgemeinerung ihr zu geben, wirken jetzt nach ca. 12 Jahren bereits gegen hundert Vereine und ungleich zahlreichere einzelne Interessentengruppen derselben in Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Frankreich, England, Schweden, Rußland und besonders Süd-, Mittel- und Nord-Amerika*). Wer sich diesen Bestrebungen anschließen will oder überhaupt Auskunft über stenographische Angelegenheiten wünscht, wende sich ohne Umschweife an den Verfasser dieses Büchleins.

Außerdem ist jedem Anfänger auch das Lesen der stenogr. Zeitschriften „Der Tachygraph“ und „Apollo“ zu empfehlen, welche auf dem Umschlage dieses Lehrganges näher angezeigt sind. „Der Tachygraph“ hat den „Pionier“ zur Beilage und ist besonders auf die Fortbildung im System berechnet, während der „Apollo“ mehr der Unterhaltung und Belehrung dienen will. Probenummern versendet der Herausgeber dieses Werkes gratis.

Man scheue sich daher nicht, wenigstens eine Zeit lang, besonders auf den „Tachygraph“, zu abonnieren. Thatsache ist, daß diejenigen Vereine am meisten praktisch leisteten, in denen die meisten unserer Zeitschriften gelesen werden. Ohne Befruchtung muß jede junge Pflanze verkümmern!

*) Im Sommer 1886 sind die meisten der deutschen Vereine und viele Kenner des Systems zu einem „Allgemeinen Verbands Koller'scher Stenographen“ zusammengetreten.

Geschichtliches.

Die Kunst der Stenographie (Engschrift) ist bedeutend älter, als man im allgemeinen anzunehmen geneigt ist. Schon bei den alten Griechen soll Xenophon die Reden Sokrates' mittelst abgekürzter Schriftzeichen nachgeschrieben haben. Geschichtlich nachweisbar ist, daß bei den Römern um das Jahr 75 v. Chr. Tiro, ein Freigelassener des Cicero, die Reden desselben nachschrieb, indem er die Buchstaben durch Weglassung alles Entbehrlichen in maßloser Weise verkürzte. Die so entstandenen „Tironischen Noten“ wurden noch bis in das erste Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung auf vielen Schulen Italiens gelehrt, später jedoch nur von besonderen „Notarien“ geübt. Mit dem allgemeinen Verfall der Künste und Wissenschaften ging natürlich auch die Kunst des Schnell Schreibens verloren.

Erst zu Ende des 16. Jahrhunderts, mit dem Wiederaufblühen der Künste und Wissenschaften, wandte man auch der alten Brachygraphie (Kurzschrift) wieder ein erneutes Interesse zu, und Gutterus soll von den tironischen Noten oder Wortbildern etwa 13000 neu gesammelt haben. Schon diese Zahl läßt erkennen, daß man es bei Erlernung dieser Kurzschrift mit einer reinen Gedächtnissache zu thun hatte, deren Aneignung vollständige Lebensaufgabe werden mußte.

Unsere moderne Stenographie geht von England aus, wo sich mit dem parlamentarischen Leben schon zwei Jahrhunderte früher als bei uns das Bedürfnis nach einer Kurzschrift geltend machte. Ratcliff, Bright, Wales u. A. traten schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit neuen stenographischen Systemen hervor. Fünfzig Jahre später gab es schon ein Duzend verschiedene Stenographie-systeme in England. In neuester Zeit hat dort die Pitman'sche Shorthand (Kurzhand) vor den Systemen von Ramsay (1676) und Taylor (1782) schon sehr an Aufnahme gewonnen und wird noch jetzt dort im parlamentarischen Gebrauche von den Reportern geübt. Sie beruht auf einer Verwendung der mathematischen Zeichen: — .) | , indem diese in verschiedener Stellung, Lage, Stärke und Höhe die einzelnen Buchstaben repräsentieren müssen. Obgleich nun die Zusammenfügung dieser Zeichen keineswegs eine liquide Schrift, sondern größtenteils nur bizarre Schriftungeheuer ergiebt, so sind die Engländer doch mit der ihnen eigenen Zähigkeit recht unpraktisch bis heute an derselben hängen geblieben und die Amerikaner folgen ihnen. Natürlich hat auch sie im Laufe der Zeit mancherlei Vervollkommnungen erfahren.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts begannen auch die Franzosen, nicht etwa eine eigene Stenographie für ihre Sprache aufzustellen, sondern sich dazu der englischen Zeichen zu bedienen. Auf dieser Grundlage beruht auch das Kurzchriftsystem der Gebrüder Duployé in Paris. Wesentlich liquider gestaltete sich schon ein von Fayet dortselbst aufgestelltes System.

Auch die in Deutschland zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts aufgetretenen vielfachen Versuche zur Aufstellung von deutschen Kurzchriftsystemen sind im großen und ganzen nichts als oft recht schlechte Nachbildungen der englischen Shorthand. Erst der bayrische Ministerialsekretär F. X. Gabelsberger, geb. am 9. Februar 1789 zu München, gelangte (1817) zu einer geläufigeren, schöngeformten Kurzschrift, die er bis 1834, wo er seine „Anleitung zur Redezeichenkunst“ herausgab, fortwährend vervollkommnete, ohne jedoch damit zu Ende zu kommen.

Seine Schrift ist im großen und ganzen eine nach der Buchstabirmethode aufgestellte Buchstaben- und Abkürzungsschrift zu nennen, die sich zwar unter der Protektion der Regierungen von Bayern, Sachsen und Oesterreich, wo sie an den höheren Lehranstalten obligatorisch gelehrt wird, hauptsächlich in Süddeutschland zahlreiche Anhänger verschafft hat, die aber doch behufs Auffassung ihrer „Wort-, Satz- und Klangkürzungen“ und ihrer vielfachen irregulären Bezeichnungsart für die Vokale so erhebliche Anforderungen an den Verstand und das Gedächtnis des Lernenden stellt, daß nur verhältnismäßig wenige sich dieselbe ganz zu eigen gemacht haben. Nach G.'s (am 4. Januar 1849 erfolgten) Tode wurde sein System auf einem in Dresden abgehaltenen Kongresse von seinen Anhängern in der Art vervollkommenet und verbessert, daß man sich dort über eine gleichmäßige Schreibweise von 3677 Wörtern einigte, um sich untereinander als Gabelsbergerianer in der gemeinsamen Kunst verständigen zu können! G.'s Schrift wird einschließlich der „logischen Kürzungen“ in ungefähr 60 Lehrstunden gelehrt.

Bei diesen wesentlichen Mängeln der G.'schen Stenographie konnte es nicht Wunder nehmen, wenn einige Jahre später (1841) der Philologe H. Wilh. Stolze, geb. am 20. Mai 1798 zu Berlin, der sich schon seit dem Jahre 1820 mit stenograph. Studien beschäftigt hatte, mit einer Verbesserung des G.'schen Systems hervortrat, in welcher vor allem die insonsequente Vokalfationsmethode G.'s vereinfacht oder vereinheitlicht und auf unverwechselbare Bezeichnung hoher Wert gelegt war. Es gelang ihm dies jedoch nicht, ohne einige andere dem G.'schen Systeme schon anhaftende Mängel, wie starkes und schwaches Schreiben der Grundstriche, Stellung der Schriftzeichen auf, über und unter die Linie und ein starkes Heer von gedächtnismäßig zu erlernenden Kürzungen (Sigel genannt) noch zu erhöhen, so daß auch seine Schrift immerhin eine sehr schwer erlernbare blieb. Nach seinem (am 8. Januar 1867 erfolgten) Tode gingen die Hauptvertreter des Stolze'schen Systems, voran der Sohn des Begründers, in der Erkenntnis, daß ihr System zu schwierig sei, um tiefer in das Volk eindringen zu können, damit vor, das St.'sche System durch Streichung vieler, weniger nötiger Sigel zu vereinfachen. Durch diesen Schritt gerieten die Anhänger St.'s in zwei Lager, indem die einen bei „Alt-Stolze“ bleiben, die anderen aber „Neu-Stolze“ den entschiedenen Vorrang einräumen wollten. Das Alt-Stolze'sche System erfordert 25—30 Lehrstunden, das Neu-Stolze'sche soll deren nur 15 erfordern; letzteres hat aber durch die Vereinfachung an Kürze verloren, und wer es in praktischer Hinsicht zu einer genügenden Leistungsfähigkeit bringen will, wird hinterher doch noch das Alt-Stolze'sche Sigelheer verwenden müssen.

Bemerkenswert ist auch das im Jahre 1849 erschienene Stenographie-System von M. Rahm (geb. am 6. Juli 1819 zu Unterhallaun im Kanton Schaffhausen), insofern, als es zuerst im Gegensatz zu G. und St., die nur den Herabstrich im wesentlichen zur Bezeichnung der Laute benutzen, auch den Aufstrich, und zwar speziell zur Bezeichnung der Vokale verwendet. Da der Begründer jedoch bald nach der Vollendung seines Systems (und zwar schon am 14. September 1847 zu Dresden) eines plötzlichen Todes verstarb, so ist sein System fast gar nicht in's Publikum gedrungen. Eine Anleitung zur Rahm'schen Stenographie erschien erst im Jahre 1849 von einem seiner Schüler, G. Rahm, der auch nach diesem System praktisch gearbeitet haben soll.

Der Rahm'sche Gedanke einer wirklichen, buchstäbl. Bezeichnung der

Vokale gegenüber der nur symbolischen bei G. und St. wurde von dem Privat-gelehrten Leopold A. F. Arends (geb. am 1. December 1817 zu Ratifsi, Kreis Wilna, gestorben am 22. Dez. 1882 in Berlin) lebhaft erfaßt, und schon im Jahre 1850 erschien die Arends'sche „Stenographie in 6 Lectionen“, die jedoch der Verfasser später selbst aus dem Buchhandel zurückzog, und sie erst, in manchen Punkten verändert, im Jahre 1860 als „Vollständiger Leitfaden“ wieder erscheinen ließ. Den Weg der buchstäbl. Vokalbezeichnung schlägt Arends auch ein; weit vermag er denselben jedoch nicht fortzusetzen, und er greift bald, wie G. und St., zu allerlei Modifikationen des Konsonanten, um so den Vokal symbolisch zu bezeichnen. Die meisten Gedanken Rahm's sind in seinem „System“, wenn auch nicht sehr glücklich, ausgenutzt; aber es kann, was die Menge der zu erlernenden Regeln und Ausnahmen, besonders in der Vokalisation, betrifft, recht gut dem schwierigen G. Ichen an die Seite gestellt werden, wenn es auch auf dessen Kürzungsregeln Verzicht leistet. Bei allen nebenher aus prakt. Rücksichten noch aufgenommenen Inkonsequenzen, Widersprüchen und willkürlichen Bildungen gelangt es aber doch nicht zu der Kürze der älteren Systeme und ist daher höchstens für Korrespondenzzwecke zu verwenden.

Das Arends'sche System wird ein „rationelles“ genannt und als in 6 Unterrichtsstunden erlernbar angepriesen. Weit eher dürfte aber das vorliegende System diese Bezeichnung verdienen, da es, auf wissenschaftlicher Grundlage erbaut, in seinen Bestimmungen konsequent durchgeführt und somit logisch leicht aufzufassen ist. Da aber die Epitheta „rationell“ und „wissenschaftlich“ für Systeme verwendet worden sind, die dieselben am wenigsten verdienen, so bleibt dem Verfasser dieses Werkes nichts weiter übrig, als sich auf die Adjektiva „einfach“ und „leicht erlernbar“ für sein System zu beschränken.

Zwar sind auch diese Eigenschaften bereits für ein System in Anspruch genommen worden, welches dieselben nicht in entfernt so hohem Maße besitzt als die Koller'sche Kurzschrift, und welches nachgewiesenermaßen für die Praxis fast wertlos ist — für die sogen. „Stenotachygraphie“; aber dieses System hat sich, obgleich älter als das vorliegende, trotz der Reklame seines Begründers und seiner Vertreter begreiflicherweise noch sehr wenig dauernden Anhang verschaffen können!

Wir haben somit jetzt zwei Hauptrichtungen in der Stenographie: die der symbol. und die der wirl. Vokalbezeichnung. Erstere wird vertreten durch Gabelsberger und Stolze und deren Epigonen (Zaulmann auf der einen, und Crömann, Simon, Belten, Werth u. a. auf der andern Seite). Bei G. ist die Vokalisation vielheitlich, bei St. mehr einheitlich; es existieren hier aber immer noch zweierlei Bezeichnungsweisen für den Vokal. Auf dem Gebiete der wirl. Vokalbezeichnung haben wir das Arends'sche und das Koller'sche System; ersteres vokalisiert vielheitlich, letzteres einheitlich. Es liegt wohl auf der Hand, daß der Fortschritt auf stenogr. Gebiete nur auf dem Wege der wirl. Vokalschreibung zu suchen ist, und auf diesem Wege hat das Koller'sche System bisher das Höchste erreicht. Nur die wirl. Vokalschreibung ermöglicht eine allgemeine Einführung der Stenographie in die Schulen, sie ermöglicht auch zugleich eine leichte Herstellbarkeit durch Typendruck! —

1. a) *u i ai a v ii* b) *l h r t k c l l*
2. a) *n n s n h b y o c e t t h v k h e r o a*
3. a) *ä ö ü ü mü äü öü ai y* b) *x o o o r d i*
4. *h s p l k r e i e g s v e r e c e v a*
5. *l g l e k r n e t d e d r e c l o*
6. *e e e e h e e e k l o n e s i n e*
7. *r r r r p r r e r e e v o r l p o e*
h h h h j q i p f g
8. *h h h h l l l l s s s s t t t t f f f f*
9. *e e e e v v v v e s y y l l a l s t g r s s*
10. *o o o o r r r r n n n n d d d d*
11. *r r r r s s s s n n n n e e e e*
12. *u u u u l l l l e e e e u u u u*
13. *e e e e e e e e s s s s t t t t k k k k*
14. *r r r r r r r r s s s s e e e e*
l l l l m m m m
15. *e e e e e e e e a a a a e e e e*
j j j j g g g g
16. *r r r r r r r r p p p p e e e e*
h h h h h h h h m m m m
17. *e e e e e e e e o o o o e e e e*
18. *e e e e e e e e l l l l e e e e e e e e*
19. *r r r r r r r r s s s s e e e e e e e e*
20. *r r r r r r r r e e e e e e e e*
21. *e e e e e e e e e e e e e e e e e e*
22. *f f f f f f f f v v v v e e e e*
23. *e e e e e e e e e e e e e e e e e e*

1. U. Regel. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

U. Regel. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

U. Regel. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Handwritten title

Handwritten text on page VI, consisting of approximately 20 lines of cursive script. The text is dense and fills most of the page.

Handwritten title

Handwritten text on page VII, consisting of approximately 20 lines of cursive script. The text is dense and fills most of the page.

Im Anschluß an diesen Leitfaden empfehlen sich für den Lernenden die im Verlage von H. Koller in Berlin erschienenen ferneren Lehrmittel:

Einige Schreibübungs-Hefte mit stenographischen Vorchriften und Uebersetzungen. 3 Bogen = 24 Seiten Quarto, 50 Pf. incl. Porto.

Diese Hefte erleichtern insofern die richtige Ausführung der stenographischen Schrift, als sie mittelst verschiedener Linien (gleichsam Notenlinien) Anhaltspunkte für die verschiedenen Höhen derselben bieten, und somit dem Lehrer zugleich den größten Theil der Korrekturarbeiten abnehmen. — Für Lernende mit unsicherm Augenmaß besonders zu empfehlen. Einzelne Bogen mit Linien und Vorchrift 15 Pf.

Stenographischer Lesebogen mit Schiller'schen Gerichten. Preis 25 Pf.

Ein Lehrvortrag über das Koller'sche Kurzschriftsystem von Heinrich Koller (für Lehrer und Autodidakten). Preis 50 Pf. Diese Schrift enthält Vademecum des Lehrers vollständig!

Lieder-Sammlung von und für Stenographen Koller'schen Systems. Preis 1 Mart.

Diese Lieder-Sammlung empfiehlt sich besonders auch dem Anfänger als Lesebuch, da es die Lieder neben stenographischer auch in Kurrentschrift enthält.

„Der Tachygraph“ mit dem „Pionier“. Unterhaltende und belehrende Monatsblätter für Koller'sche Stenographen. Erscheinen monatlich. Abonnement jährlich 6 M., resp. vierteljährlich 1,50 M. pränumerando.

„Der Tachygraph“, eine reichhaltige Zeitschrift, bringt außer interessanten Novellen, Erzählungen und beschreibenden Aufsätzen mit Abbildungen besonders auch Berichte und Besprechungen über erwerbenswerthe Vorkommnisse auf dem Gebiete der Stenographie, sowie Beispiele der weiteren Anwendung der Koller'schen Stenographie auf fremde Sprachen, praktische Kürzungen etc. (Stenogr. Schrift).

„Der Pionier“ ist eine schätzbare Belehrungsquelle über stenographische Fragen; zugleich ein wirksames Agitations-Organ für solche, die dem Systeme neue Anhänger zu schaffen geneigt sind, da es in fast jeder Nummer die Verträge des Koller'schen Systems vor den älteren aus Urtheilen neuer Interessenten befundet. — Dieses Blatt ist auch für jährlich 2 Mart allein zu haben. (Probes- und Agitations-Nummern gegen Einsendung von 10 Pf. Porto gratis.) Expediunt.

„Apollo“, unterhaltendes und belehrendes Monatsblatt für Koller'sche Stenographen. Jahrslich 2 Mart 40 Pf. pränum. (Stenogr. Schrift).

Stenographische Bibliothek (System Koller), herausgegeben von K. Zolte, Lehrer in Straßburg; erscheint in Bänden à 1 M. 1. Band: „Germaun und Dorothea“ von Göthe, 48 Seiten. Sehr zu empfehlen!

Zur Agitation empfehlen sich ferner folgende Brochüren resp. Flugblätter:

Welches Stenographie-System ist das beste für Schule, Bureau und Parlament? Preis 20 Pf.; in Partien billiger.

Lieber den Nutzen der Stenographie, von A. Meyer, Reallehrer in Schwyheim (Haden). Preis 10 Pf.; in Partien bedeutend billiger.

Die deutsche Kurzschrift, von K. Sack, Reg.-Sekretär. Preis 10 Pf.; in Partien bedeutend billiger.

Welche allgemeinen Anforderungen sind an eine rationelle Stenographie zu stellen? (Von H. K., einem Kenner aller stenogr. Hauptsysteme, in Leipzig.) Preis 10 Pf.

Die Koller'sche Vokalisation.

Eine Diktat-Griffel in Reimen und Prosa. Mit Mittelverträgen, abeheim, aus rosa. Eine fomisich-ernte Beleuchtung der vielfachen Verschiedenheiten und Inkongruenzen in der Vokalbezeichnung des Koller'schen Schriftsystems, von einem Koller'schen Kenner. Mit stenographischen Beispielen. Für Stenographen aller Systeme unterhaltend und belehrend. Preis 50 Pf.

Volapük = Stenographie (Kolera Stenograf. pogeboł plo Volapük) von Koller; in 1 Stunde erlernbar! Preis 50 Pf.

Kritik der Stenographen von G. Müller, stud. med. in Freiburg i. B. Preis 10 Pf.

4 Lieder für Koller'sche Stenographen, besonders Vereinen zu empfehlen. 1 Taablat, Expediunt. Preis excl. Porto 2 Pf.

Humoristische Erinnerungen aus dem alten Berlin, von H. Koller. Expediunt. Preis 1 M.

In Commission haben wir:

Gerich's Kunsttableau: Ein photographisches Bild Koller's in Kabinelformat, umgeben von dem Motto seines Leichens in stenograph. Schrift. (Viburn (Briegel'sch) und anderen entsprechenden Verzierungen.) Preis 5 M.

Photographien von Koller (Kabinelformat). Preis 1,50 M.

do. do. (Büstenform). Preis 50 Pf.

Koller'sche Stenographen-Abzeichen (aestlig. Feder mit H. Silberplattir als Schutzabzeichen). Pre 3 40 Pf. (In Partien billiger.)

Volapük: Kurze deutsch-weltsprachliche Grammatik von G. Kinder & M. Schleyer in Konstanz (Haden). Preis 10 Pf.

(auch dänisch, schwedisch, holländisch, englisch, estnisch, russisch, serbisch-kroatisch, lateinisch, italienisch, spanisch, portugiesisch, französisch, türkisch, neugriechisch, chinesisch-weltsprachlich und für die afrikanische Ramana-Sprache zu Preisen zwischen 10—40 Pf. vorhanden.)

Volapük-Grammatik mit kurzem Wörterbuch (6. Auflage) Preis 1,50 M.

Koller-Büsten, nahezu lebensgroß, zu haben bei P. Laucke, in Doerfflich bei Zeimern (Post Lipsch), Böhmen, inkl. Verpackung für 10 M.

Neue Erscheinungen des Jahres 1887:

A new and complete Manual of Koller's system of Tachygraphy, being a simple and practical system of shorthand by Henry Koller of Berlin, Germany. 2. Ausgabe.

Fullständig lärobok i den enkla, lättlära och praktisk hörskrifvade Koller'ska Stenografien under medverkan af systemets grundare, bearbetad af svenska spraket, med afseende på dess praktiska användbarhet äfven för danska och norska spraken, af P. Svensson. Preis 1 Mart 20 Pf.

Nastlin tesnopisu českého dle soustavy Kollerovy. Podává J. Kláček. Preis 50 Pf.

Zum Selbstunterricht!

Vollständiger Lehrgang

einer einfachen, in wenigen Stunden erlernbaren

Stenographie

für den Schul-, Korrespondenz- und parlamentarischen Gebrauch

aufgestellt

von

Heinrich Koller,

praktischem Stenographen, Lehrer der Stenographie, Inhaber eines Stenographischen Instituts, Ehren-Präsidenten mehrerer Koller'schen Stenographen-Vereine etc.

Mit 8 stenogr. Lehr- und Übungstafeln.

Der Wert einer Erfindung bemisst sich einfach danach, wie weit sie der Gesamtheit Vorteile zu bieten im Stande ist.

20. Auflage.

Berlin 1887.

Im Selbstverlage des Verfassers:

(H. Koller, Berlin N., Müllerstr. 180.)

el in Commission bei J. S. Kobol'sky in Leipzig, Kurprinzstr. 15.

Copyright 1880 by C. Kammeyer,

Proprietor for the United States.

513 Chestnut-Street, St. Louis, Mo.